

Adler, ohne aber unterscheiden zu können, ob es Stein- oder Kaiseradler waren.

17. *Haliaeetus albicilla*, Linné. Seeadler.

R. Ein alter Vogel am 18. Februar an der Aluta bei Rimnik di Vulcea.

Se. und U. Auf der ganzen Donaustricke zu sehen, aber überall nur sehr vereinzelt; mehr als zwei beobachtete ich nie an einem Tage.

M. Im Spätherbste halten sich stets einige Seeadler in der Umgegend auf; Bitter schoss im Laufe der Jahre 7 Stücke.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vögel des hohen Erzgebirges.

Von Wenzel Peiter.

I. Nachtrag.

In dem in Nr. 14 Jahrgang 1890 dieses geschätzten Blattes gebrachten Bilde der hochozgebirgischen Vogelwelt wurde schon erwähnt, dass zu demselben sich Nachträge nothwendig erweisen werden. Der Plan des Schreibers dieses Aufsatzes ging dahin, zuerst den Grund und das Gerüste zu schaffen, um an der Hand desselben den weiteren Ausbau beginnen zu können. Jeder der Leser weiss aus Erfahrung, wie schwer es ist, den Grundstein zu einem Vogelbilde irgend einer Gegend zu legen, deshalb möge man es dem Verfasser nicht verargen, wenn er so manches ergänzen oder gar verbessern muss. An der Hand desgebrachten Verzeichnisses der hochozgebirgischen Vogelwelt war es für viele Forstleute und Vogelkundige ein Leichtes, ihre Erfahrungen dem Schreiber mitzuthellen, die er ohne Anregung niemals erhalten hätte.

Um ein Ganzes zu schaffen, wurden die Nummern des Hauptartikels beibehalten und bei den in demselben nicht enthaltenen Vogelerscheinungen des Hochozgebirges die fortlaufende Nummer gesetzt.

A. Tagraubvögel.

Zu 1. *Vultur monachus* L. Erscheint im Herbste; im Jahre 1882 war er zahlreich zu sehen.

86. *Milvus regalis* Brisson, rother Milan, ist häufiger als der schwarze Milan zu beobachten. Zieht jedes Jahr im Herbste über das Gebirge und wurde auch öfters, so z. B. bei Goldenhöhe erlegt.

Zu 7. *Falco subbuteo* L. Ein Pärchen hatte vor einigen Jahren sogar bei Pressnitz im Hassberger Reviere genistet.

Zu 8. *Falco tinnunculus* L., nistet auf dem Hochozgebirge und ist fast durch das ganze Jahr auf demselben zu sehen; nur im strengen Winter ziehen alle fort.

B. Nachtraubvögel.

Zu 13. *Bubo maximus* Sibbald, nistet im Hochozgebirge nie. Seine Nistplätze sind die Ruinen auf den Höhen gegen das Egerthal.

Zu 16. *Strix flammea* L., soll im Hochozgebirge nicht nisten und überhaupt die seltenste Eulenart des Hochozgebirges sein.

Zu 18. *Athene passerina* L., findet sich, wenn auch sehr selten, in den nach Süden sich öffnenden Thälern, so z. B. in den Schöwalder Bergen.

C. Kukuksvögel.

87. *Upupa epops* L., Wiedhopf, zieht jeden Herbst über das Erzgebirge und wurde öfters geschossen, so bei Sonnenberg und Platten.

D. Langhänder.

Zu 21. *Caprimulgus europaeus* L. Jeden Herbst im Hochozgebirge, und häufiger zu treffen als der Wiedhopf.

88. *Cypselus apus* Illiger, Mauersegler, nistet im Hochozgebirge und vertreibt oft den Star aus seinem angestammten Sitze.

Zu 24. *Hirundo riparia* L. Das nächste Frühjahr muss erst die Bestätigung der früheren Angaben bringen.

E. Spechte.

F. Singvögel.

Zu 29. *Lusciola rubecula* L., nistet nie in Häusern, sondern nur im Walde auf der Erde, mit Vorliebe unter Wurzeln.

89. *Ruticilla phoeniceus* L., Waldrothschwanz, häufig in Holzschlägen zu finden.

Zu 31. *Saxicola oenanthe* L., ist sehr häufig im Hochozgebirge zu finden, besonders auf uncultivirten Orten mit Gestrüpp.

Zu 33. *Turdus torquatus* L., nistet im ganzen Hochozgebirge und wird dem Jäger bei der Auerhahnbalz oft sehr lästig.

90. *Turdus iliacus* L., Weindrossel, wird im Herbste mit der Ringdrossel häufig in den Dohnen erhängt gefunden.

Zu 42. *Cinclus aquaticus* Bechstein, bleibt auch im Winter im Hochozgebirge und gibt selbst in den stürmischsten Tagen sein einfaches Liedchen zum Besten.

91. *Anthus arboreus* Bechstein, Spitzlerche. Dieselbe ist einer der ersten Vögel, welcher dem Hochozgebirger den Frühling ankündigt und nistet sehr zahlreich im ganzen Gebirge.

92. *Fringilla chloris*, Grünling, war früher sehr selten, jetzt nistet derselbe im Hochozgebirge und ist auch keine gar zu seltene Erscheinung dortselbst.

Zu 50. *Fringilla montifringilla* L., wird im Volke „Quagger“ genannt.

93. *Fringilla linaria* L., Leinfink, lässt sich in milden Wintern auf dem Gebirge zahlreich sehen. Im Volke ist er unter den Namen „Zetscher“ bekannt.

54. *Palus palustris* L., Sumpfmöwe, kommt im Herbste auf das Gebirge und wird von den Forstleuten als „Finkmöwe“ bezeichnet.

95. *Corvus frugilegus* L., Saatkrähe, zieht jeden Herbst durch. Ausser dem Fehlen der Federn und Borsten an der Schnabelwurzel betrachten die Forstleute auch den röthlichen Schimmer ihres Gefieders als Unterscheidungsmerkmal von der Rabenkrähe, deren Gefieder stahlblau schillert.

G. Tauben.

H. Hühner.

Zu 77. *Tetrao bonasia* L., früher häufiger, jetzt seltener.

96. *Crex pratensis* Bechstein, Wachtelkönig, nistet in einzelnen Pärchen auf dem Hochozgebirge. Vor Kurzem erst (5. October) hat der gräflich

Buquoy'sche Oberförster Pinsser einen solchen im Bärenwalder Reviere geschossen.

I. Erd- und Sumpfläufer.

Zu 80. *Vanellus cristatus* Meyer, war früher bei Gottesgab sehr häufig.

Zu 81. *Scelopax rusticola* L., ist nicht selten im Hoherzgebirge im Frühjahr und Herbst.

97. *Anser cinereus* Meyer, Graugans, zieht jeden Herbst und jedes Frühjahr, vorzüglich in den Dämmerungsstunden durch's Gebirge.

K. Watvögel.

98. *Ciconia alba* Bechstein, Hausstorch, als Irrling aus einem Fluge, der sich bei Wiesenthal im Jahre 1880 niederliess, geschossen. Seitdem wurde keiner im Hoherzgebirge gesehen.

* * *

Unser Nachtrag brachte 13 neue Erscheinungen der hoherzgebirgischen Vogelwelt. Sehr wahrscheinlich ist, dass trotzdem noch immer einige Arten theils als ständige Bewohner, theils als Wintergäste aufzuzählen sein werden, z. B. ist das Nationale eines Wintergastes, den die Forstleute „russischen Sperling“ nennen und auch öfters schiessen, noch nicht festgestellt.

Die Familie der Pinguine oder Fettgänse. ihre Naturgeschichte, geographische Verbreitung, Acclimatisirung in der Ge- fangenschaft und die Geschichte ihrer Bekanntwerdung in Europa durch die Seefahrer früherer Jahrhunderte.

Von Guido von Bikkessy, Ung.-Altenburg.

Unter sämtlichen gefiederten Bewohnern der südlichsten Erdregion hat wohl keine andere Art so sehr seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Reisenden und Naturforscher auf sich gelenkt, wie die Taucher-Familie der Pinguine oder Fettgänse, welche sowohl vermöge ihrer Körperbildung, als auch ihrer Lebensweise nach, die merkwürdigste und wichtigste Charaktertype der antarktischen Vogelfauna bilden und unter den Vögeln ungefähr dieselbe Stelle einnehmen, wie Flossenfüßer (Robben, Seelöwen, Wallrosse) bei den Säugethieren.

Schon der Anblick ihres Gefieders spricht für die Richtigkeit dieser Annahme, da dasselbe von einiger Entfernung aus betrachtet, weit mehr an die mit Schuppen überzogene Haut der Fische, so wie auch an den Hautbalg der Flossenfüßer erinnert, wie an den Federbalg der übrigen Schwimmvögel. Dies ist schon theilweise am Rücken der Fall, insbesondere jedoch bei den Flügeln, woselbst die Federn kaum mehr zu bemerken sind (eine Gattung ist aber dennoch am Kopfe mit einem Federbusche geziert, nämlich die der *Endyptes*). Unter sämtlichen Schwimmvögeln (und speciell Meeresvögeln) sind die Pinguine am meisten auf den Aufenthalt im Wasser und folglich auf die Bewegung des Schwimmens angewiesen, da ihnen so-

wohl das Flugvermögen, diese charakteristische Eigenschaft beinahe sämtlicher übriger Vögel (mit Ausnahme der Laufvögel) gänzlich mangelt, als ihr verhältnissmässig unbehilflicher, aufrechter Gang, ihnen einen dauernden Aufenthalt auf dem Lande nicht gestattet. Die kleineren Arten, wie die Cap-Pinguine gehen jedoch leichter, wie ich selbst im Vivarium im k. k. Prater beobachtete. Sie halten sich daher hauptsächlich nur während des Brütens längere Zeit auf dem Strande auf; in der Kunst des Tauchens übertreffen sie jedoch sämtliche anderen Arten aus ihrer Ordnung. Da sie auch bis an den Hals untergetaucht, mit dem ganzen Körper unterhalb im Wasser schwimmen können. Bei ihren Bewegungen im Wasser werden sie auch noch durch die lappenartig herabhängenden Flügel unterstützt, welche ihnen nebst den Füssen gleichsam als Ruder dienen und ihr Gebahren dasebst ungemein erleichtern, auf diese Weise ihre fehlende Bestimmung zum Fluge theilweise ersetzend. Auch beim Gehen stützen sie sich zuweilen auf dieselben. Gegen die eisigen Fluthen in den hohen südlichen Breiten ihrer Heimat werden sie auch noch durch eine dicke, unterhalb des Gefieders befindliche Fettschichte vollkommen geschützt.

Die Art und Weise des Brütens unterscheidet sich bei den Pinguinen, gleichfalls sehr in Folge ihrer eigenthümlichen Lebensweise, von dem der übrigen Schwimmvögel; sie bauen nämlich keinerlei Nester, sondern legen ihre Eier in kleine Gruben oder Aushöhlungen am Meeresstrande, welche Brutplätze von den englischen Seeleuten Kookeries genannt werden woselbst sie sich zur Brutzeit in langen dichtgedrängten Reihen ansiedeln.

Was die geographische Verbreitung der Pinguine betrifft, so sind dieselben ausschliesslich auf die südliche Erdhälfte beschränkt, und zwar grösstentheils auf die eigentlich antarktischen Regionen; in unserer nördlichen Erdhälfte werden sie durch die Alken oder Papageitaucher ersetzt.

Im ganzen genommen gilt der Satz, dass je weiter gegen den Südpol, desto zahlreicher diese Vögel vorkommen, auf den ungeheuren Eisflächen um Victoria-land, geradezu miriadenweise auftretend; die Vermuthung erscheint daher sehr begründet, dass die Kälte die enorme Vermehrung dieses Geschlechtes geradezu begünstigt. Nördlich vom Wendekreise kommen sie bloß ausnahmsweise auf den unmittelbar am Aequator gelegenen Gallopagosinseln vor, vermuthlich, weil hier kalte, von Süden kommende Meeresströmungen mehr wie in irgend einer anderen Tropengegend sich fühlbar machen. Das Verbreitungsgebiet der Pinguine lässt sich am besten in folgende fünf Regionen einteilen: 1. In eine südamerikanisch-magellanische, dazu gehören: die vorhin erwähnten Gallopagosinseln sowie die übrigen Punkte ihres Vorkommens in den gemäßigten Breiten der südamerikanischen Flüsse, ferner die Feuerlandsgruppe mit den Küstengebieten des patagonischen Festlandes, die Falklandsinseln oder Malinen (letztere bilden gleichsam die vornehmste Brutstation dieser Vögel in der magellanischen Region), Südgeorgien und Sandwichland; 2. in eine südafrikanische, dazu gehören: die südliche Küste des Caplandes (namentlich die Sal-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Peiter Wenzel

Artikel/Article: [Die Vögel des hohen Erzgebirges 21-22](#)